

Gründe für die Frühdatierung der Offenbarung vor 70 n. Chr.

Prof. Dr. Thomas Schirmmayer

Ursprünglich erschienen in:

S. 129-154 in: David Chilton. Die große Trübsal. Reformatorischer Verlag Beese: Hamburg, 1996

S. 379-409 in: Rolf Herdejost. Der Untergang von Jerusalem: Roman. Schorndorf: agabos edition, 2003

2009 auf neue Rechtschreibung umgestellte Fassung.

Der Text ist auf Verkleinerung ausgelegt. Beim Ausdruck als „2 auf 1 Seite“ angeben.

A. Einleitung

Ob die Offenbarung des Johannes gegen Ende der Herrschaft von Kaiser Domitian um 95/96 n. Chr. oder unter den Kaisern Nero bis Vespasian zwischen 64 und 70 n. Chr. abgefasst wurde, ist deshalb von so großer Bedeutung, weil zwischen dem frühesten und dem spätesten vorgeschlagenen Abfassungstermin so bedeutende Ereignisse wie

- die erste große Christenverfolgung unter Nero (64-68 n. Chr.),
- der jüdische Aufstand, der in der Zerstörung Jerusalems und seines Tempels (67-70 n. Chr.) gipfelte
- und der römische Bürgerkrieg (68-69 n. Chr.) liegen.

Im folgenden sollen einige der Gründe diskutiert werden, die eine frühe Abfassung der Offenbarung vor der Zerstörung Jerusalems nahelegen oder zumindest möglich machen. Es kann dabei nicht um eine erschöpfende Diskussion handeln, wie sie etwa Kenneth L. Gentry in seiner umfangreichen Dissertation zur Datierung der Offenbarung¹ vorgelegt hat, dem ich im übrigen in dieser Zusammenfassung der Diskussion weitgehend folge. Es sollen stattdessen nur einige zentrale Fragen und Argumente aufgegriffen werden.

Ich verzichte ebenfalls aus Platzgründen bewusst auf eine Diskussion 1) der Kanonizität, 2) der Einheit und 3) der Verfasserschaft der Offenbarung, auch wenn für mich außer Frage steht, dass das Buch 1) kanonisch ist, 2) eine durchdachte

¹ Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell: Dating the Book of Revelation. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1989. Die Arbeit wurde 1988 beim Whitefield Theological Seminary (Lakeland, FL) eingereicht. Eine Zusammenfassung findet sich in Kenneth L. Gentry. The Beast of Revelation. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1989.

Einheit bildet 3) und vom Lieblingsjünger Jesu, Johannes, dem Verfasser des Johannesevangeliums, niedergeschrieben wurde². Die Verfasserfrage ist jedoch nicht zwingend mit der Abfassungszeit verbunden, weshalb es viele Ausleger gab, die einen anderen Johannes oder einen unbekanntem Autor für den Verfasser der Offenbarung hielten und trotzdem eine Abfassung vor der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. vertraten.

Oft wird der Eindruck erweckt, als wenn ein frühes Abfassungsdatum der Offenbarung 1) praktisch kaum noch vertreten werde oder 2) aber nur von historisch-kritischen, liberalen Auslegern, für die die Offenbarung sowieso keine echte Prophetie enthalte. Natürlich ist es verblüffend, wie viele historisch-kritisch denkende Ausleger an einer Frühdatierung der Offenbarung festgehalten haben³, eigentlich ein ungewöhnlicher Vorgang, wenn man bedenkt, dass sie sonst dazu neigen biblische Bücher viel später zu datieren als ihre bibeltreuen Kollegen.

Trotzdem ist den beiden erweckten Eindrücken entgegenzuhalten, dass sich, wie besonders Kenneth L. Gentry im Detail nachgewiesen hat, 1) die Verfechter eines frühen und eines späten Datums im Laufe der letzten 200 Jahre bis heute etwa die Waage halten und 2) unter den Verfechtern eines frühen Abfassungsdatums auch viele bibeltreue und evangelikale Autoren zu finden sind, darunter Vertreter einer präteristischen (zeitgeschichtlichen) Auslegung (z. B. Jay E. Adams⁴) ebenso wie Vertreter einer futuristischen, prämillennialistischen Auslegung (z. B. Carl August Auberlen⁵).

² Vgl. z. B. D. A. Carson, Douglas J. Moo, Leon Morris. *An Introduction to the New Testament*. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1992. S. 465-486

³ Jens-W. Taeger. „Einige neuere Veröffentlichungen zur Apokalypse des Johannes“. *Verkündigung und Forschung* 29 (1984): 50-75, hier S. 58 ging 1984 davon aus, dass Albert A. Bell. „The Date of John's Apocalypse: The Evidence of Some Roman Historians Reconsidered“. *New Testament Studies* 25 (1979) 93-102 der letzte Vertreter eine Frühdatierung der Offenbarung sei, da Bell für eine Abfassung der Apokalypse „zwischen Juni 68 und dem 15. Januar 69, oder einige Wochen später“ eintrete. Seitdem haben sich die historisch-kritischen und bibeltreuen Stimmen jedoch erheblich vermehrt, z. B. P. Trudinger. „The ‚Nero Redivivus‘ and the Date of the Apocalypse of John“. *St. Mark's Review* (Canberra, Australien) 131 (1987): 43-44. Auch Rainer Riesner. „Entstehung und Sammlung der neutestamentlichen Schriften“. *Blickpunkt Gemeinde* 11 (1987) 3: 14-21, hier S. 19 geht davon aus, dass der Grundstock der Offenbarung vor 70 n. Chr. abgefasst wurde, auch wenn er von verschiedenen Quellen der Offenbarung ausgeht, die erst später zusammengestellt wurden.

⁴ Jay E. Adams. *The Time is at Hand*. Presbyterian & Reformed: Phillipsburgh (NJ), 1966; Jay E. Adams. „The Eschatology of Revelation: A Covenant/Reformed Approach to the Interpretation of the Last Book of the Bible“. S. 17-35: in Jay E. Adams, Michael W. Carroll. *Visions of the Revelation*. Donning Company: Virginia Beach (VA), 1991

⁵ Carl August Auberlen. *Der Prophet Daniel und die Offenbarung Johannis in ihrem gegenseitigen Verhältnis betrachtet und in ihren Hauptstellen erläutert*. Verlag der Evange-

Eine Liste von Vertretern der Frühdatierung der Offenbarung allein ist sicher kein Argument für diese Frühdatierung, kann aber das Argument entkräften, die Frühdatierung sei eine Eintagsfliege. Gentry listet rund 140 Autoren der letzten Jahrhunderte ganz verschiedener Richtungen auf, die für eine Frühdatierung der Offenbarung vor 70 n. Chr. eingetreten sind⁶ und dabei hat Gentry eine ganze Reihe von Autoren nicht genannt, die ihre Position nicht in Einleitungswerken oder Kommentaren, sondern etwa in eschatologischen Werken oder fremdsprachigen Schriften dargelegt haben oder die vor dem 18. Jahrhundert lebten⁷. Einige wenige wichtige Vertreter der Frühdatierung werden am Ende des Beitrages aufgelistet.

B. Die frühe Kirche hatte keine eindeutige Sicht der Abfassungszeit der Offenbarung

Die Verbannung

Die entscheidende Frage für die Datierung der Offenbarung aufgrund von äußeren Gründen ist der Zeitpunkt der Verbannung des Johannes auf die Insel Patmos⁸. Wir wollen uns im folgenden alle Autoren der ersten drei christlichen Jahrhunderte vor Augen führen, die sich zum Thema äußern.

Irenäus

Kronzeuge einer späten Verbannung des Johannes und damit einer späten Abfassung der Offenbarung zum Ende der Regierungszeit Kaiser Domitians ist Irenäus, Bischof von Lyon (130-202 n. Chr.), der erste Kirchenvater, der sich überhaupt zur Abfassungszeit der Offenbarung äußert. Irenäus war ein Schüler des Polykarp, der wiederum wohl ein direkter Schüler des Johannes war. J. P. M. Sweet ist beispielsweise der Meinung, dass die inneren Beweise für ein frühes Datum der Offenbarung sprechen, aber diese nicht ausreichen, die äußeren Beweise – sprich Irenäus – zu widerlegen⁹. Die neueste evangelikale Einleitung zum Neuen Testament im angelsächsischen Bereich geht davon aus, dass es

lischen Gesellschaft für Deutschland: Wuppertal, 1986 (Nachdruck von Bahnmaier: Basel, 1874³). S. 239-240

⁶ Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 30-38

⁷ Vgl. die vielen Vertreter einer präteristischen Auslegung in der Übersicht von Otto Böcher. Kirche in Zeit und Endzeit: Aufsätze zur Offenbarung des Johannes. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1983. S. 1-3+7-8+14-15+19-21

⁸ Einwände gegen die Sicht, dass Johannes aus anderen Gründen auf Patmos war und es keine Verbannung gegeben habe, finden sich in Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 42

⁹ J. P. M. Sweet. Revelation. Westminster Pelican Commentaries. Westminster: Philadelphia, 1979. S. 27

ernstzunehmende Gründe für Früh- wie für Spätdatierung gibt, entscheidet sich dann dafür, aufgrund von Wahrscheinlichkeit Irenäus zu folgen¹⁰.

Die entscheidende Aussage findet sich in Irenäus' Buch ‚Gegen die Häresien‘ (Buch 5, 30, 3), das nur auf Latein überliefert wurde, sodass wir auf die griechische Fassung des Zitates in der Kirchengeschichte von Eusebius (Buch 3, 18, 3) angewiesen sind. Irenäus schreibt über die Zahl des Antichristen 666:

„Wenn der Name (des Antichrist) in der jetzigen Zeit hätte bekannt werden sollen, dann wäre er durch den mitgeteilt worden, welcher die Offenbarung geschaut hatte. Denn nicht schon vor langer Zeit wurde sie geschaut, sondern beinahe noch in unseren Tagen, nämlich am Ende der Regierung des Domitian.“¹¹

Diese Übersetzung ist jedoch nicht eindeutig, wie bereits J. J. Wetstein 1751 gezeigt hat¹². Die Frage ist nämlich, auf wen oder was sich „wurde geschaut“ (oder ‚wurde gesehen‘, griech. ‚heoorate‘) bezieht, auf „sie“, also die Offenbarung oder auf „ihn“, also Johannes selbst.

Wenn sich ‚wurde gesehen‘ auf Johannes bezieht, hat das gesamte Zitat folgende Bedeutung: ‚Wenn Johannes den Namen des Antichristen hätte aufdecken wollen, hätte er es ja tun können, denn schließlich ist er ja bis zum Ende der Regierungszeit Domitians gesehen worden.‘ Damit wäre das „Denn“ im Zitat gut erklärt. Bezieht sich das ‚wurde gesehen‘ auf die Offenbarung, bleibt das ‚denn‘ unklar. Warum soll dann der Hinweis auf die Abfassungszeit der Offenbarung eine Begründung dafür sein, dass der Name hätte bekannt werden können.

Dafür, dass sich ‚wurde gesehen‘ auf Johannes bezieht, spricht auch, dass Irenäus – wie an anderer Stelle bei Eusebius nachzulesen ist¹³ – nur wenige Worte vorher von denen spricht, die Johannes ‚gesehen‘ (griech. heorakotoon‘) haben und dabei dasselbe griechische Wort für ‚sehen‘, ‚schauen‘ benutzt.

¹⁰ D. A. Carson, Douglas J. Moo, Leon Morris. An Introduction to the New Testament. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1992. S. 473-476. Die neueste deutsche evangelikale Einleitung von Erich Mauerhofer. Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2. Hänssler: Neuhausen, 1995. S. 289-291 fertigt die Frühdatierung dagegen förmlich ab, wobei Hauptargument der „ganz andere“ und „unhaltbare“ „hermeneutische Ansatz“ (S. 290) ist, ohne dass Mauerhofer näher erläutert, was er damit meint. Für die Spätdatierung werden dann aber S. 291 nur Irenäus und das Argument, Laodicea könne nach der Zerstörung durch ein Erdbeben im Jahr 62 n. Chr. nicht wenige Jahre später in Offb 3,17 als reich bezeichnet werden (tatsächlich wird die Gemeinde als reich bezeichnet), angeführt.

¹¹ Übersetzung aus Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 1984 (Nachdruck von 1981²). S. 167-168

¹² Dies bestätigen zahlreiche Autoren, die Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 48+50-53 auflistet.

¹³ Irenäus, Gegen die Häresien 5, 30, 1 nach Eusebius, Kirchengeschichte 5, 8, 6-6 (Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. a. a. O. S. 251)

Im übrigen ist die gesamte Aussage von Irenäus etwas verwirrend, ohne das wir hier auf alle Details eingehen wollen. Wieso schreibt er, dass die Offenbarung „nicht schon vor langer Zeit ... geschaut, sondern beinahe noch in unseren Tagen“ wurde, wenn er die Zeilen um ca. 190 n. Chr., also doch wenigstens rund 100 Jahre nach der Abfassung der Offenbarung schrieb? Und wieso verweist er im bereits erwähnten vorangehenden Satz darauf, dass die Zahl 666 „in allen bewährten und alten Handschriften“¹⁴ zu finden sei, die offensichtlich bereits unter Domitian existierten? lässt das nicht darauf schließen, dass das Original älter ist?

Ein weiteres Problem sei noch kurz angeschnitten. Selbst wenn Irenäus tatsächlich so verstanden werden sollte, dass die Offenbarung unter Domitian geschaut wurde, könnte sich dies immer noch auf 70 n. Chr. beziehen, als Domitian in Vertretung seines abwesenden Vaters Vespasians die ‚imperio consulari‘, die volle konsularische Autorität hatte und alle Regierungsgeschäfte führte und unterzeichnete¹⁵.

Im übrigen ist Irenäus, der in Lyon fern der kirchlichen Traditionszentren lebte, sehr oft in seinen Angaben historisch unzuverlässig¹⁶, weswegen ihm schon viele Kirchenväter in verschiedenen Aussagen nicht folgten¹⁷, sodass er als alleiniger Kronzeuge in einer so wichtigen Frage sicher nicht taugt, schon gar nicht, wenn unklar ist, was er eigentlich sagen will.

Klemens von Alexandrien

In seinem Werk ‚Quis Salvus Dives‘ schreibt Klemens von Alexandrien (ca. 150-215 n. Chr.), dass Johannes „nach dem Tod des Tyrannen“ Patmos verließ und nach Ephesus zog (Abschnitt 42). Obwohl der Name des Tyrannen nicht genannt wird, haben einige Autoren vorschnell gemeint, Klemens spreche von Domitian. Wenn Klemens jedoch überhaupt davon ausging, dass ‚der Tyrann‘ schnell zu identifizieren sei, kann er nur den Tyrannen schlechthin, nämlich Nero, meinen. Andernfalls muss einfach offen bleiben, wen Klemens meint.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass Klemens berichtet, dass Johannes von Ephesus aus weite Reisen unternommen habe, gerannt und in vollem Galopp geritten sei usw. All das hätte Johannes zwischen seinem 90sten und 100sten Lebensjahr getan, wenn der Tyrann Domitian gewesen wäre, was man sich nur schwer vorstellen kann. Ist mit dem Tyrannen Nero gemeint, wäre Johannes immerhin 25 Jahre jünger gewesen.

¹⁴ Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. a. a. O. S. 251

¹⁵ Vgl. John A. T. Robinson. Wann entstand das Neue Testament. Bonifatius: Paderborn & R. Brockhaus: Wuppertal, 1986. S. 260-261 und die dort genannte Literatur (z. B. Tacitus und Sueton)

¹⁶ Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 58-67

¹⁷ Beispiele ebd. S. 54-55

Entscheidend für die Sicht von Klemens von Alexandrien ist jedoch eine andere seiner Äußerungen. Er schreibt nämlich, dass die Offenbarungen an die Apostel „unter Nero aufhörten“ (Verschiedenes Abschnitt 7, 17). Da er den Apostel Johannes eindeutig für den Verfasser der Offenbarung hielt (Quis Salvus Dives, Abschnitt 42; Verschiedenes Abschnitt 6,13), bedeutet das, dass auch die Offenbarungen an Johannes unter Nero beendet wurden.

Hirt des Hermas

Der sog. ‚Hirt des Hermas‘ enthält eine Reihe von offensichtlichen Zitaten und Anspielungen aus der Offenbarung des Johannes. Die Datierungsvorschläge reichen von 80 bis 150 n. Chr. Sollte diese frühchristliche Schrift tatsächlich zwischen 80-90 n. Chr. verfasst worden sein, wozu immer mehr Autoren neigen¹⁸, wäre sie ein Argument für die Frühdatierung der Offenbarung. Als Argument für die Spätatierung taugt sie jedenfalls nicht.

Kanon Muratori

Das nach seinem Entdecker ‚Kanon Muratori‘ genannte Manuskript, das wohl um 170 n. Chr. spätestens aber 200 n. Chr. verfasst wurde und eine große Rolle als ältestes Dokument mit einer Liste der zum biblischen Kanon gehörenden Schriften spielt, geht davon aus, dass Johannes früher an sieben Gemeinden schrieb als Paulus¹⁹. Demnach muss die Offenbarung mit ihren sieben Sendschreiben vor dem Tod des Apostels Paulus 67 oder 68 n. Chr. verfasst worden sein.

Weitere Kirchenväter des 2. Jh. n. Chr.

Tertullian (160-220 n. Chr.) scheint davon auszugehen, dass Johannes zur gleichen Zeit verbannt wurde, wie Petrus und Paulus ihren Tod in Rom fanden (Ausschluss der Häretiker, Abschnitt 36)²⁰. So verstand ihn auch Hieronymus (Adversum Jovinianum, Buch 1,26)²¹.

Origenes (ca. 185-254 n. Chr.) gibt in seinem Matthäuskommentar an, dass Johannes vom „König der Römer“ auf die Insel Patmos verbannt wurde (Matthäus 16,6). Wie bei Klemens von Alexandrien fehlt die Angabe, welcher Kaiser gemeint ist, wenn man nicht darauf hinweisen will, dass die römischen Kaiser den Titel „König“ nur bis Nero trugen, was jedoch Origenes nicht unbedingt gewusst haben muss.

¹⁸ Vgl. John A. T. Robinson. Wann entstand das Neue Testament. a. a. O. S. 328-333 und im einzelnen Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 86-92

¹⁹ Vgl. zur Diskussion ebd. a. a. O. S. 93-94

²⁰ Vgl. zur Diskussion ebd. a. a. O. S. 94-97

²¹ Vgl. John A. T. Robinson. Wann entstand das Neue Testament. a. a. O. S. 234

Bischof Victorinus von Pettau († ca. 303/304 n. Chr.) geht davon aus, dass Johannes von Domitian nach Patmos verbannt wurde (Kommentar zur Apokalypse, zu Offb 10,11), beschreibt aber, dass Johannes in den Minen von Patmos gearbeitet habe und nach seiner Verbannung von Ephesus aus die Kirchen wiederaufbaute. Da Johannes in der 96 n. Chr. einsetzenden Verfolgung unter Domitian zwischen 90 und 100 Jahren alt gewesen sein muss, erscheint dieser Bericht als nicht sehr glaubwürdig. Außerdem hat Wilhelm Bousset gezeigt, dass Victorinus das ‚Tier‘ der Offenbarung auf Nero gedeutet hat²², auch wenn er die Offenbarung für unter Domitian verfasst hielt.

Die apokryphe Apostelgeschichte des Johannes berichtet, dass Johannes von Domitian nach Rom gebracht und dann verbannt wurde, weil er eine Schrift gegen Rom in Umlauf gebracht habe. Demnach muss die Offenbarung des Johannes bereits vor der Verbannung durch Domitian verfasst worden sein. Kenneth L. Gentry²³ vermutet, dass Johannes von Nero und von Domitian verbannt wurde, was die doppelte Tradition gut erklären würde. Beim ersten Mal empfing er die Offenbarung, das zweite Mal wurde er wegen dieser Offenbarung verbannt.

Im vierten christlichen Jahrhundert finden wir eine ähnliche Situation wie in der Zeit davor. Die meisten Aussagen sind vage oder mehrdeutig, einige Kirchenväter sprechen ausdrücklich von einer Verbannung unter Domitian, andere von einer unter Nero, letzteres am deutlichsten in der syrischen ‚Geschichte des Johannes, des Sohnes des Zebedäus‘ und in der Überschrift zur Offenbarung in der syrischen Übersetzung des Neuen Testaments²⁴.

Kurzum, es kann keine Rede davon sein, dass die Kirchenväter die Spätdatierung der Offenbarung unter Domitian stützen. Schon die Kirchenväter waren in der Frage Nero oder Domitian gespalten, ja einige Kirchenväter vertraten teilweise sogar beide Auffassungen gleichzeitig in verschiedenen Schriften. Eine Abfassung der Offenbarung unter Nero oder jedenfalls vor 70 n. Chr. ist aufgrund des Zeugnisses der Kirchenväter durchaus möglich.

C. Vier Gründe für eine Frühdatierung der Offenbarung

1. Grund: Der sechste König ist Nero (Offb 17,9-10)

In Offb 17,9-10 heißt es: „Hier ist der Verstand [nötig], der Weisheit hat: Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt. Und es sind sieben Könige: die fünf [ersten] sind gefallen, der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kurze Zeit bleiben.“ (REÜ) Offb

²² Wilhelm Bousset. Die Offenbarung Johannis. Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 16. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1966 (Nachdruck von 1906⁶). S. 53-54

²³ Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 100

²⁴ Vgl. im einzelnen ebd. S. 101-109

17,9-10 gehört zur Erklärung der vorangegangenen Vision, denn der Engel erklärt vorher: „Ich will dir das Geheimnis der Frau sagen und des Tieres, das sie trägt und die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat“ (Offb 17,8, REÜ). Zur Erklärung erläutert der Engel, dass die sieben Köpfe eine doppelte Bedeutung haben: Sie sind sieben Berge (oder Hügel) und sieben Könige.

Dass Rom die Stadt auf den sieben Bergen war, war in römischer Zeit sprichwörtlich und eine Redewendung, die sich bei vielen römischen Autoren findet²⁵. Berühmt ist die Münze aus der Zeit Kaiser Vespasians, in der Rom als Frau Roma, die auf sieben Hügeln sitzt, dargestellt wird. Es dürfte deswegen zweifellos feststehen, dass die Offenbarung hier von Rom spricht und jeder zeitgenössische Leser dies wusste. Darin sind sich die Vertreter der Früh- und der Spätdatierung einig. Einig sind sie sich auch, dass zur Zeit der Abfassung der Offenbarung römische Kaiser regierten. Nur wenige Ausleger gehen davon aus, dass mit den sieben Königen, die zu den sieben Bergen gehören, nicht die römischen Kaiser gemeint sind, sondern aufeinanderfolgende Königreiche der Weltgeschichte – was sie vertreten müssen, um von Johannes bis in unsere heutige Zeit zu gelangen²⁶.

Wenn aber Offb 17,10 tatsächlich über die römischen Kaiser spricht und der Engel in der Offenbarung damit erwähnt, welcher römische Kaiser gerade regiert – nämlich der sechste –, stellt sich die Frage, mit welchem Herrscher zu beginnen ist und ob ihre Zahl feststeht. Man hat nämlich die Spätdatierung zu stützen versucht, indem man die Zählung mit Augustus, nicht mit Cäsar begann und die drei nur kurz regierenden Kaiser zwischen Nero und Vespasian (Galba, Otho und Vitellius) übergang, sodass Domitian der sechste, gerade regierende römische Kaiser ist.

Dagegen ist jedoch einzuwenden, dass Juden (z. B. Flavius Josephus, 4. Buch Esra), Römer (z. B. Tacitus, Sueton, Dio Cassius) und Christen (z. B. Barnabasbrief, ca. 100 n. Chr.) die römische Kaiserliste fast ausnahmslos mit Julius Cäsar begannen, der bereits die Titel ‚Kaiser‘ (‚Cäsar‘) und ‚Imperator‘ trug, und in der Zählung die drei Kurzzeitkaiser immer mitrechneten²⁷. Demnach ist folgende Kaiserliste zugrunde zu legen:

Die ersten zehn römischen Kaiser

²⁵ Ebd. S. 149-151

²⁶ Dies ist umso erstaunlicher, als es sich durchweg um Autoren handelt, die eine ‚wörtliche‘ Auslegung der Prophetie einklagen, hier aber die ‚Könige‘ plötzlich als Königreiche verstehen, eine Auslegung, die natürlich prinzipiell möglich ist, aber nur, wenn man prophetische Text auch symbolisch und nicht streng wörtlich auslegt.

²⁷ Detaillierte belege finden sich in Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 151-164

- | |
|--|
| 1. Julius Cäsar (49-44 v. Chr.) |
| 2. Augustus (31 v. Chr. - 14. n. Chr.) |
| 3. Tiberius (14-37 n. Chr.) |
| 4. Gaius [= Caligula] (37-41 n. Chr.) |
| 5. Claudius (41-54 n. Chr.) |
| 6. Nero (54-68 n. Chr.) |
| 7. Galba (68-69 n. Chr.) |
| 8. Otho (69 n. Chr.) |
| 9. Vitellius (69 n. Chr.) |
| 10. Vespasian (69-79 n. Chr.) |

Nach Offb 17,10 waren fünf Kaiser bereits „gefallen“, der sechste „ist“, weswegen also Nero gerade regiert, und der nächste kommt in Kürze und wird nur kurz bleiben, womit Galba gemeint ist, der von Juni 68 bis Januar 69 regierte. (Wäre Domitian der sechste, gerade regierende Kaiser, wäre unklar, welcher nur kurz regierende Kaiser gemeint sein soll.)

2. Grund: Nero ist „666“ und „das Tier“ (Offb 13,18)

Wie schon Offb 17,9 Verstand und Weisheit für ein Rätsel, so auch Offb 13,18: „Hier ist die Weisheit. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist sechshundertsechszig“ (REÜ). Alle Ausleger sind sich einig, dass dem Rätsel zugrunde liegt, dass hebräische und griechische Buchstaben zugleich als Zahlzeichen Verwendung fanden, sodass man den Zahlenwert eines Namens errechnen konnte. Solche Zahlen- /Namenrätsel sind uns auch sonst aus der damaligen Zeit überliefert.

Mussten die Leser des 1. Jahrhunderts dann nicht annehmen, dass sie mit dieser Methode den Namen eines lebenden „Menschen“ identifizieren konnten?

Aus den ungezählten Vorschlägen seit der Zeit der Kirchenväter ragt nur ein Vorschlag hervor, der sich dauerhafter Beliebtheit erfreut und heute in den Kommentaren am verbreitetsten ist²⁸, nämlich dass es sich um die griechische Bezeichnung für ‚Kaiser Nero‘ in hebräischen Buchstaben geschrieben („Nrwn Qsr“) handelt, eine Schreibweise wie sie im jüdischen Talmud und in rabbinischen Schriften üblich war²⁹.

Dafür, dass diese Auslegung richtig ist, spricht auch die Textvariante „sechshundertsechszehn“ (616), die sich in etlichen griechischen Manuskripten der

²⁸ Vgl. ebd. S. 200

²⁹ Vgl. Moses Stuart. A Commentary on the Apocalypse. 2 Bde. Allen, Morrill and Wardwell: Andover, 1845. Bd. 2. S. 457. Eine bei weitem nicht vollständige Liste von Autoren, die dieser Identifizierung folgen, findet sich bei Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 199-200.

Offenbarung findet und die sich nicht als Abschreibfehler erklären lässt. Nur die Vertreter der Sicht, dass sich 666 auf Nero bezieht, haben überhaupt eine Erklärung für die sicher nicht ursprüngliche Zahl 616 geben können. Wenn man nämlich nicht die griechische Schreibweise für ‚Kaiser Nero‘ auf Hebräisch schreibt, was 666 ergibt, sondern die lateinische Schreibweise für ‚Kaiser Nero‘ auf Hebräisch schreibt, ergibt das Fehlen eines Buchstabens den geringeren Zahlenwert von 616.

Da Nero als erster Kaiser Christen als Christen verfolgte und von solcher Grausamkeit, Bestialität und Perversität war, dass selbst die Gewalt, Blutvergießen und Unzucht gewohnten Römer erschauerten, lag es für die ersten Christen nahe, zuallererst an Nero zu denken.

Bezeichnenderweise sind uns über Nero als einzigem römischem Kaiser mehrere Zahlenrätsel überliefert, so eines durch den römischen Schriftsteller Sueton, das Nero als Mörder seiner Mutter aufweist (Nero 39,2) und eines in den Sibyllinischen Orakeln (5,28-31), sodass John A. T. Robinson sogar davon ausgeht, dass Offb 13,18 „die christliche Version eines bekannten Spieles war“³⁰.

Dass Nero zudem auch in nichtchristlichen Quellen als das „Tier“ (wohl besser „Bestie“) bezeichnet wird³¹, ist ebenso unumstritten, wie, dass seine Bestialität in christlichen wie nichtchristlichen Quellen sprichwörtlich war und die Brutalität und Perversität aller anderen römischen Kaiser in den Schatten gestellt haben soll³². Nero tötete Vater, Mutter, Bruder, Tante und Ehefrau, letztere zusammen mit dem Baby in ihrem Bauch, als er sie zu schwanger zu Tode trampelte. Er hatte sexuelle Verhältnisse mit Verwandten, Frauen und Männern, liebte Vergewaltigungen und Marter aller Art und kastrierte einen Jungen, den er dann heiratete und zum Mädchen zu machen versuchte. Sueton berichtet in diesem Zusammenhang auch, dass Nero in Fellen wilder Tiere verkleidet Frauen, Männer und Tiere vergewaltigte. Wahrhaft – eine Bestie!³³

³⁰ Vgl. John A. T. Robinson. Wann entstand das Neue Testament. a. a. O. S. 246

³¹ Siehe ebd. S. 246-247

³² Vgl. Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 212-218

³³ Vgl. zu Neros Biografie Sueton (C. Suetonius Tranquillus). Nero: Lateinisch/Deutsch. übersetzt von Marion Giebel. Philipp Reclam: Stuttgart, 1978; Tacitus. Annalen XI-XVI. übersetzt von Walther Sontheimer. Philipp Reclam: Stuttgart, 1964; die weitgehend auf Sueton, Tacitus und Josephus basierende populärwissenschaftliche Biografie Philipp Vandenberg. Nero: Kaiser und Gott, Künstler und Narr. C. Bertelsmann: München, 1981; W. Heyne: München, 1983^{Tb} und das Kapitel „Nero, der Weltheiland“ in: Ethelbert Stauffer. Jerusalem und Rom. Dalp-Taschenbücher 331. Francke Verlag: Berlin, 1957. S. 138-141. Eine gute wissenschaftliche Einführung bietet Bernhard W. Henderson. The Life and Principate of the Emperor Nero. Methuen: London, 1903¹; 1905²; Bernhard W. Henderson. Five Roman Emperors. University Press: Cambridge, 1927.

3. Grund: Der Tempel steht noch und Jerusalem ist noch nicht zerstört

In Offb 11,1-2 heißt es: „Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stab, gegeben und gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die, welche darin anbeten! Und den Hof, der außerhalb des Tempels ist, lass aus und miss ihn nicht! Denn er ist den Nationen gegeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate“ (REÜ). Dieser Text setzt voraus, dass der Tempel in Jerusalem noch nicht zerstört ist. Kann man sich eine solche Aussage denken, wenn der Tempel in Jerusalem tatsächlich bereits zerstört wurde – ein Ereignis, dass dann nirgends in der Offenbarung auch nur andeutungsweise erwähnt würde, obwohl es das zentrale Ereignis im Verhältnis von Römern, Juden und Christen war?

Mit „die heilige Stadt“ kann nur Jerusalem und nicht Rom gemeint sein. Dafür spricht auch Offb 11,8 wenige Verse später, wo es von den beiden Zeugen heißt: „Und ihr Leichnam [wird] auf der Straße der großen Stadt [liegen], die, geistlich gesprochen, Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde“ (REÜ). Nur in einer Stadt wurde ihr Herr gekreuzigt, nämlich in Jerusalem. Von Rom kann hier unmöglich die Rede sein.

4. Grund: Unter Domitian fand keine groß angelegte Christenverfolgung statt, dafür aber unter Nero

Dass die Offenbarung zur Zeit einer beginnenden und zunehmenden Christenverfolgung staatlicherseits geschrieben wurde, ist unumstritten. Aber wer war ihr Urheber? Nero oder Domitian?

Zugunsten der Spätdatierung der Offenbarung wird oft angeführt, dass die Christenverfolgung unter Nero auf Rom beschränkt blieb und eine Christenverfolgung in solch großem Maßstab erst unter Domitian denkbar sei.

Dagegen ist einzuwenden³⁴:

1. Nero hat als Kaiser Christen als Christen verfolgt, während dies von Domitian nicht gesagt werden kann³⁵.

2. Es ist unbestritten, dass die neronische Christenverfolgung von unglaublicher Grausamkeit war, enorm viele Opfer forderte und vielen Führern der Christenheit, allen voran Petrus und Paulus, das Leben kostete, also die gesamte Christenheit und nicht nur die Gemeinde in Rom betroffen war. Im übrigen mehren sich die Hinweise, dass die neronische Christenverfolgung über Rom hinausgriff, beziehungsweise Christen aus dem ganzen Römischen Reich zur Verurteilung nach Rom geholt wurden. Solche Hinweise gibt es für die Zeit des Domitian überhaupt nicht.

³⁴ Zusammenfassung von Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 259-317

³⁵ Vgl. John A. T. Robinson. Wann entstand das Neue Testament. a. a. O. S. 243-244

3. Die Christenverfolgung unter Nero und ihre unbeschreibliche Grausamkeit – auch für römische Maßstäbe – ist durch viele Berichte klar belegt, und zwar nicht nur in christlichen Berichten, sondern auch in den klassischen Lebensbeschreibungen der römischen Kaiser, etwa bei Sueton und Tacitus.

4. Die Christenverfolgung unter Nero währte mehrere Jahre (vom Brand Roms am 19.7.64 bis zum Selbstmord Neros am 9.6.68 n. Chr.), während für eine Christenverfolgung unter Domitian nur sehr späte³⁶ oder gar keine³⁷ Belege existieren, schon gar keine nichtchristlichen, und diese Verfolgung, wenn überhaupt, nur von sehr kurzer Dauer war. Deswegen verzichtet George E. Ladd, einer der führenden evangelikalen Vertreter der Spätatierung der Offenbarung, ganz auf das Argument einer Christenverfolgung unter Domitian, da „es keinen Beweis dafür gibt, dass im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts eine offene und systematische Verfolgung der Kirche stattfand“³⁸.

Man hat darüber hinaus gegen die Frühdatierung der Offenbarung eingewandt, zur Neros habe es noch keinen Kaiserkult gegeben und es gebe keinen Beleg dafür, dass Nero jemals Menschen vor die Wahl gestellt habe, ihn oder die römischen Götter anzubeten oder zu sterben.

Dem ist zunächst einmal entgegenzuhalten, dass dies genauso für Domitian gilt. Den älteste historischen Beleg für die Aufforderung zu opfern oder zu sterben finden wir erst einige Zeit nach Domitian für den Kaiser Trajan im 2. Jh. n. Chr. in einem berühmten Brief von Plinius.

Außerdem ist einzuwenden, dass bereits Julius Cäsar rund hundert Jahre vor Neros Tod göttlich verehrt wurde und seine Staue im Tempel des Romulus in Rom aufgestellt wurde. Für Kaiser Augustus wurden bereits Tempel im ganzen Römischen Reich gebaut, auch wenn die Anbetung des Augustus zu Lebzeiten nur außerhalb der Stadt Rom gestattet war – was sich nach seinem Tod aber schlagartig änderte.

Der Senat von Rom ließ bereits 55 n. Chr., also ein Jahr nach der Thronbesteigung 54 n. Chr., eine überlebensgroße Statue Neros in derselben Größe wie Mars im Marstempel aufstellen. Im ganzen Römischen Reich wurden Inschriften gefunden, die die göttliche Verehrung Neros belegen.

Übrigens ist auch belegt, dass der Mythos, dass Nero nach seinem Tod wiederkehren werde („Nero Redivivus“), der in der kritischen Offenbarungsauslegung eine so große Rolle spielt, bereits seit der Frühzeit Neros in Umlauf ge-

³⁶ Vgl. ebd. S. 243

³⁷ So etwa F. J. A. Hort. *The Apocalypse of St John I-III: The Greek Text with Introduction, Commentary, and Additional Notes*. MacMillan: London, 1908. S. xiv-xxxiii

³⁸ George Eldon Ladd. *A Commentary on the Revelation of John*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1972. S. 8

setzt wurde – und nach seinem Tod weit verbreitet war, als nicht erst Jahrzehnte brauchte, um sich auszubreiten³⁹.

5. Grund: Die Offenbarung kündigt nahe bevorstehende Ereignisse an, die sich nach Nero erfüllen konnten, nach Domitian aber nicht

Gleich die Einleitung der Offenbarung (Offb 1,1-3) macht unmissverständlich deutlich, dass sich die Offenbarung im wesentlichen auf die unmittelbar bevorstehende Zeit bezieht, es also um Dinge geht, die den „sieben Gemeinden“ (Offb 1,4; Offb 2-3) unmittelbar bevorstanden und sie persönlich betraf. Die „Offenbarung Jesu Christi“ „gab“ Gott, um seinen Dienern zu offenbaren „Was bald geschehen muss“, heißt es gleich im ersten Vers. Kurz darauf heißt es, dass das Lesen der Offenbarung wichtig und segensreich ist, weil „die Zeit nahe“ ist (Offb 1,3).

Die ersten drei Kapitel der Offenbarung betonen immer wieder, dass den Adressaten, den sieben Gemeinden, etwa in Kürze bevorsteht

Naherwartung in der Offenbarung des Johannes

Offb 1,1a: „Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss“

Offb 1,3: „Glückselig, der liest und die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist! Denn die Zeit ist nahe.“

Offb 1,19: „Schreibe nun, was du gesehen hast und was ist und was nach diesem geschehen wird!“

Offb 2,16: „Tu nun Buße! Wenn aber nicht, so komme ich dir bald und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwert meines Mundes.“

Offb 3,10-11: „Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nehme!“

Offb 22,6: „Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig, und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss.“

Offb 22,7: „Und siehe, ich komme bald. Glückselig, der die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt!“

Offb 22,12: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist.“

Offb 2,20: „Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen, komm, Herr Jesus!“ (REÜ)

³⁹ Vgl. Moses Stuart. A Commentary on the Apocalypse. a. a. O. Bd. 2. S. 435 und Kenneth L. Gentry. Before Jerusalem Fell. a. a. O. S. 305

Die Offenbarung erwartet in der unmittelbaren Zukunft Ereignisse, die die Juden (Offb 1,7 [„die ihn zerstoehen haben“], vgl. 2,9; 3,9), die Christen (Offb 1,9; 2,9-10+16; 3,2) und die das Römische Reich (Offb 3,10) betreffen.

Wer die Ereignisse, die die Offenbarung schildert, in die ferne Zukunft verlegt, muss schon gewichtige Gründe haben, die Einleitung der Offenbarung anders zu verstehen, als der einfache Wortlaut es nahelegt. Dies gilt umso mehr, als am Ende der Offenbarung dieselbe Aussage ebenfalls mehrfach unterstrichen wird, wie die im folgenden besprochenen Verse Offb 22,6-7+10+12+20 zeigen.

Am Ende der Offenbarung wird viermal (Offb 22,6-7+10+12+20) unterstrichen, dass die angekündigten Ereignisse „nahe“ sind und „bald“ geschehen werden. Wie die ersten Verse der Offenbarung unterstreicht Offb 22,6, dass Gott die Offenbarung überhaupt nur offenbart hat, „seinen Dienern zu zeigen, was sich bald ereignen muss“.

Einige werden einwenden, dass in Offb 22,10+12+20 doch vom Kommen Jesu die Rede ist und da Jesus noch nicht wiedergekommen ist, „bald“, „nahe“ und „schnell“ eben irgendwie anders zu verstehen sind. Dazu ist jedoch zu sagen, dass nicht jedes Mal, wenn in der Bibel vom Kommen Gottes oder vom Kommen Jesu die Rede ist, die letzte und eigentliche Wiederkunft Jesu gemeint ist. Das letzte und sichtbare Kommen Jesu in Herrlichkeit und zum Gericht über alle Lebenden und Toten schließt nicht aus, dass Gott und Jesus schon vorher ‚kommen‘. Gott kommt im Alten Testament immer wieder zum Gericht über Städte und Völker, ja wie beim Turmbau zu Babel zum Gericht über die ganze Menschheit (1Mose 11,7-8). In Offb 22,10+20 ist nur vom baldigen Kommen Jesu die Rede, ohne dass sich eine genauere Bestimmung, wann und wozu Jesus kommt. In Offb 22,12 wird das Wozu dieses Kommens Jesu genannt: „Siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir, um jedem danach, wie seine Werke sind, zu vergelten.“ Wenn sich dies auf das Kommen Jesu zum Gericht über Israel und Jerusalem bezieht, macht die Aussage durchaus Sinn. (Das schließt natürlich nicht aus, dass Jesus bei jedem Kommen und insbesondere bei seinem letzten sichtbaren Kommen kommt, um den Menschen nach ihren Werken zu vergelten.)

Für den Leser, der mit dem Alten Testament vertraut war, enthielt Offb 22,10 einen besonderen Hinweis auf die Nähe der angekündigten Ereignisse. Der Leser wurde nämlich an den Schluss des Propheten Daniel erinnert: „Und du Daniel, halte die Worte geheim und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes. Viele werden es erforschen und die Erkenntnis wird sich mehren“ (Dan 12,4).

Daniel sollte seine Weissagungen erst einmal versiegeln, weil die Zeit, auf die er prophezeite, noch fern war. Wie fern lag sie tatsächlich? Daniel prophezeite vor allem das Kommen des Reiches Gottes zur Zeit des Römischen Rei-

ches, das Kommen des Messias und die Zerstörung Jerusalems. Die Erfüllung lag also etwa 500 Jahre in der Zukunft. (Dies wird im einzelnen in den Abschnitten zu Daniel begründet.)

Diese 500 Jahre genügten, um das Buch zunächst zu versiegeln. Die Offenbarung des Johannes ist dagegen das Buch der geöffneten Siegel (Offb 5,1-14; 6,1-17; 8,1-5) und soll ausdrücklich nicht versiegelt werden, weil die Zeit unmittelbar bevorstand. Lässt das nicht darauf schließen, dass die Offenbarung sich nicht auf Ereignisse in 2000 Jahren, auch nicht auf solche in 500 Jahren bezieht, sondern auf nahe Ereignisse in der Generation derer, die bei Abfassung lebten und die von Johannes angeschrieben wurden?

Hat uns die Offenbarung heute noch etwas zu sagen, wenn sie sich an die Gemeinden zur Zeit ihrer Abfassung richtete?

Einige werden einwenden, dass die Offenbarung uns heute ja nichts mehr zu sagen hätte, wenn sie vor allem solche Dinge angekündigt hat, die sich im ersten Jahrhundert nach Christus ereignet haben. Ist das wirklich nachzuvollziehen?

Nein, denn alle neutestamentlichen Briefe sind an konkrete Gemeinden und Personen geschrieben und beziehen sich zunächst unmittelbar auf ihre Situationen und Fragen. Auch fast alles, was Jesus gesagt hat, bezieht sich zunächst einmal unmittelbar auf seine Zeitgenossen. Können wir nicht trotzdem daraus die göttliche Lehre entnehmen? Gehen nicht alle bibeltreuen Christen davon aus, dass Gott sein Wort zwar an konkrete Menschen in konkrete Situationen gerichtet hat, darin aber zugleich sein ewiggültiges Wort für alle Menschen offenbart wurde?

Oder wie verhält es sich mit den vielen prophetischen Texten der Bibel, die ganz eindeutig erfüllt sind, so etwa die alttestamentlichen Weissagungen auf das Leben und Sterben des Messias? Brauchen wir Jesaja 53 oder Micha 5 nicht mehr zu studieren, weil die Prophezeiungen sich im Leben Jesu erfüllt haben?

Und wie steht es mit dem ganzen Alten Testament? Wird hier nicht von vielen Dingen berichtet, die uns unmittelbar gar nicht betreffen, weil wir zum Beispiel nicht im Land Israel leben und keinen Anspruch darauf haben oder weil wir keine Opfer mehr bringen müssen, da das eigentliche Opfer ein für alle mal durch Jesus dargebracht wurde? Sagt Paulus nicht trotzdem, dass das ganze Alte Testament zu unserer Belehrung geschrieben wurde (1Kor 10,11)?

Wenn man die Offenbarung auf eine ferne Zukunft des Johannes und der sieben Gemeinden bezieht, könnte man im übrigen auch umgekehrt argumentieren, dass alle Generationen aus der Offenbarung nichts lernen konnten, für die die Offenbarung Zukunft war, weil es sie ja gar nicht betraf. Auch dieser Schluss wäre natürlich nicht zulässig.

Die Frage, auf welche Zeit sich die Offenbarung bezieht, muss aufgrund des Textes beantwortet werden und nicht aufgrund von Überlegungen, wie sinnvoll oder nicht ihre Offenbarung für die damalige oder für die heutige Zeit war und ist.

Die Offenbarung enthält eine gewaltige Botschaft, die Christen in immer neuen historischen Situationen Mut gibt. Die Gemeinde breitet sich nicht durch Macht, Geld oder Gewalt aus, sondern durch die Autorität Jesu, durch das Wort Gottes und durch das Gebet. Selbst wenn Gott zulässt, dass sich die religiöse Macht und die staatliche Macht gegen die Gemeinde Jesu zusammenrotten und es deswegen so aussieht, als ob die Gemeinde Jesu auf dieser Erde am Ende wäre, bereiten die falsche Kirche und der böse Staat nur ihren eigenen Untergang vor, wenn sie die Gemeinde Jesu bekämpfen. Ja, Gott sorgt am Ende dafür, dass sich die Mächte dieser Welt gegenseitig bekämpfen und die politischen Mächte die religiösen Gegner der Gemeinde Jesu vernichten, so, wie in der Offenbarung die weltliche Macht des Tieres urplötzlich unbewusst Gottes Gericht an der religiösen Macht der Hure Babylon vollzieht. Gottes Reich wächst unaufhaltbar gegen alle Widerstände der religiösen, geistigen, wirtschaftlichen und politischen Mächte dieser Welt. Hat sich dieses geistliche Prinzip nicht schon im Alten Testament immer wieder gezeigt? Hat es sich nicht in der Kirchengeschichte immer wieder bewiesen, denn wo ist das Römische Reich geblieben, wo der Manichäismus, wo der Nationalsozialismus und wo die von Deutschland und Russland ausgehende kommunistische Weltrevolution? Können wir beispielsweise aus der Offenbarung nicht lernen, dass auch die Stunden des Islam oder des chinesischen Kommunismus gezählt sind, wir nur noch nicht wissen, wann Gott dies in seinem weisen Zeitplan offenbar werden lässt?

Die Fertigstellung des Neuen Testaments vor 70 n. Chr.

Die Sicht, dass große oder alle Teile des Neuen Testaments vor 70 n. Chr. abgefasst wurden, die eng mit der Sicht, dass die Offenbarung des Johannes vor 70 n. Chr. geschrieben wurde, zusammenhängt, hat durch zwei Entwicklungen in neuerer Zeit Auftrieb erhalten.

Zum einen veröffentlichte der durch sein Programm der Situationsethik und sein liberales Buch ‚Honest to God‘ bekannt gewordene englische Bischof und Neutestamentler John A. T. Robinson (1919-1983) 1976 sein Buch *Redating the New Testament*⁴⁰, in dem er davon ausging, dass das gesamte Neue Testament sehr früh zu datieren sei und vor 70 n. Chr. alle Teile einschließlich der Offenbarung des Johannes abgefasst waren. Das Werk veränderte die Diskussion im historisch-kritischen Bereich nachhaltig, weil hier ein als liberal ausge-

⁴⁰ John A. T. Robinson. *Redating the New Testament*. SCM Press: London, 1976

wiesener Theologe sehr ‚konservative‘ Thesen aufstellte, die weit über die von bibeltreuen Theologen vertretenen Positionen hinausgingen. Das Buch fand sogar in die deutschsprachige universitäre Diskussion Eingang⁴¹ und wurde daraufhin nach zehn Jahren auch auf Deutsch, und zwar als katholisch-evangelikale Gemeinschaftsproduktion, veröffentlicht⁴².

In seinem Buch geht Robinson auch davon aus, dass die Offenbarung vor 70 n. Chr. abgefasst wurde⁴³ und verweist darauf, dass F. Hort, J. B. Lightfoot und B. F. Westcott in ihren Kommentaren davon ausgingen, dass die Offenbarung unter Nero verfasst wurde⁴⁴, was in der kritischen Exegese leider völlig in Vergessenheit geraten sei⁴⁵. Bis heute gingen viele Klassizisten wie B. W. Henderson, G. Edmundson, A. D. Momigliano, A. Weigall, A. N. Sherwin-White oder auch der Jurist K. A. Eckhardt – meist in ihren Veröffentlichungen über Nero – davon aus, dass sich die Offenbarung auf Nero beziehe⁴⁶, der als ‚das Tier‘ und als ‚666‘ bezeichnet werde⁴⁷. So geht Henderson davon aus, dass es unter Domitian keine allgemeine Verfolgung gab, weswegen sich die Apokalypse auf die neronische Verfolgung bezieht⁴⁸ und ‚666‘ Nero bezeichnet, wobei vor allem zu berücksichtigen ist, dass die Lesart 616 sich aus der lateinischen Form desselben Titels und Namens Neros ergibt, wie ‚666‘ aus der hebräischen Form, während keine andere Auslegung die Zahl ‚616‘ erklären kann⁴⁹. Robinson verweist auch auf die Parallelen zwischen 2Petr, Jud und Offb, die alle auf das neronische Pogrom 65 n. Chr. zu beziehen⁵⁰ seien⁵¹.

⁴¹ So vor allem in einem Symposium 1982: Reinhard Wegner (Hg.). Die Datierung der Evangelien: Symposium des Instituts für wissenschaftstheoretische Grundlagenforschung vom 20.-23. Mai 1982 in Paderborn. Deutsches Institut für Bildung und Wissen: Paderborn, 1982¹; 1983²

⁴² John A. T. Robinson. Wann entstand das Neue Testament. a. a. O.

⁴³ Ebd. S. 232-264

⁴⁴ Ebd. S. 235 (dort genaue Literaturangaben)

⁴⁵ Ebd. S. 236 (dort auch Beispiele)

⁴⁶ Ebd. S. 236+247 (dort genaue Literaturangaben)

⁴⁷ Ebd. S. 246

⁴⁸ Bernhard W. Henderson. Five Roman Emperors. University Press: Cambridge, 1927. S. 44-45; unter den von ihm zusammengestellten Quellen über Nero Bernhard W. Henderson. The Life and Principate of the Emperor Nero. Methuen: London, 1905² (1903¹). S. 427-449 nennt S. 438-443 auch 1Petr, Offb und Hebr.

⁴⁹ Ebd. S. 440

⁵⁰ Bernhard W. Henderson. Five Roman Emperors. a. a. O. S. 238; vgl. zu Nero ferner Gérard Walter. Nero. Atlantis Verlag: Zürich, 1956 (S. 276: Nero starb im Alter von 30,5 Jahren) und Gustav Würtenberg. Nero oder die Macht der Dämonen. L. Schwann: Düsseldorf, 1948² (vgl. den Untertitel und die Kapitelüberschrift zu S. 137-147: „Entfesselter Dämon“). Würtenberg schreibt: „Nero, wenn auch in gewissem Sinne einzigartig durch den von ihm erreichten Titanismus des Verbrechens, stellt doch zugleich den Abschluss einer Reihe von Herrschern dar, die alle irgendwie krankhaft abnorm sind und denen ausnahmslos der Hang zur Grausamkeit eigen ist“ (ebd. S. 25).

Wenn Robinson die Abfassung der Offenbarung vor die Zeit des Untergangs von Jerusalem legt, scheint er sich in Gemeinschaft mit solchen evangelikalen Theologen zu befinden, die in der Offenbarung keine Prophetie in die ferne Zukunft sahen, sondern die mit alttestamentlicher Sprache geschriebene Ankündigung des nahen Untergangs Jerusalems (vgl. zur Stadt: Offb 11,8; zur Zeitbestimmung „in Kürze“: Offb 1,3; 22,10 u. a.). Gerade das letzte Beispiel macht allerdings auch die Unterschiede zwischen Robinsons liberaler Argumentation und bibeltreuem Denken deutlich. Robinson sieht in Nero im Anschluss an die Kirchenväter den mit der Zahl 666 verschlüsselten Menschen der Gesetzlosigkeit. Zugleich lehnt er jedoch jede echte Prophetie ab. Vor 70 n. Chr. können prophetische Texte (z. B. die Offenbarung oder die Endzeitreden Jesu) nur geschrieben worden sein, wenn sie so allgemein gehalten sind, dass keine konkreten Ereignisse angesprochen werden⁵². Bibeltreue Exegeten argumentieren genau anders herum: gerade weil diese prophetischen Texte Ereignisse vor und um 70 n. Chr. prophezeien, müssen sie vorher geschrieben sein.

In seinem posthum veröffentlichten Werk zum Johannesevangelium baut Robinson seine in seiner Einleitung zum Neuen Testament vorgestellte Position zu Johannes aus. Er greift die Redaktionsgeschichte an, die sich selbst dann Quellen schafft, wenn sie, wovon Robinson im Falle von Johannes ausgeht, gar nicht vorhanden sind. Robinson hält das Johannesevangelium für einen authentischen Augenzeugenbericht. Auch wenn manche gewagte historische Hypothese hinterfragt werden muss, so etwa das angeblich nur 2 Jahre dauernde öffentliche Wirken Jesu, und Robinson viel stärker auf klassische Argumente aus dem evangelikalen Bereich zurückgreift, als er zugibt, steht das Werk in nichts der Einleitung zum Neuen Testament von Robinson nach⁵³.

⁵¹ Vgl. zu Neros Biografie Sueton (C. Suetonius Tranquillus). Nero: Lateinisch/Deutsch. übersetzt von Marion Giebel. Philipp Reclam: Stuttgart, 1978; Tacitus. Annalen XI-XVI. übersetzt von Walther Sontheimer. Philipp Reclam: Stuttgart, 1964; die weitgehend auf Sueton, Tacitus und Josephus basierende populärwissenschaftliche Biografie Philipp Vandenberg. Nero: Kaiser und Gott, Künstler und Narr. C. Bertelsmann: München, 1981; W. Heyne: München, 1983^{Tb} und das Kapitel „Nero, der Weltheiland“ in: Ethelbert Stauffer. Jerusalem und Rom. Dalp-Taschenbücher 331. Francke Verlag: Berlin, 1957. S. 138-141. Adolf von Harnack. „Analecta zur ältesten Geschichte des Christentums in Rom“. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 28/NF13 (1905) 2: 1-10 und Adolf Harnack. Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. VMA-Verlag: Wiesbaden, o. J. (Nachdruck 1924⁴). S. 501-502+66-67 ging davon aus, dass die neronische Verfolgung wahrscheinlich von Juden angezettelt wurde. Die späteren Christenverfolgungen bis zur Mitte des 3. Jh. waren nach ebd. S. 504-505 dagegen nicht so schlimm, wie meist angenommen wird.

⁵² Vgl. Klaus Fiedler „Wann entstand das Neue Testament?“. Die Gemeinde (Kassel) (1987) 4 (25.1.): 10

⁵³ Eine gute Zusammenfassung findet sich in Eckhard J. Schnabel. „Das Johannesevangelium und die Frage der Historizität: Anmerkungen zur jüngsten Forschungslage“. Jahrbuch für evangelikale Theologie 2 (1988): 49-84

Literaturverzeichnis: Ausgewählte bibeltreue und historisch-kritische Vertreter einer Frühdatierung der Offenbarung

- Jay E. Adams. *The Time is at Hand. Presbyterian & Reformed*: Phillipsburgh (NJ), 1966
- Joseph R. Balyeat. *Babylon: The Great City of Revelation*. Onward Press: Sevierville (MI), 1991
- Wilhelm Bousset. *Der Antichrist in der Überlieferung des Judentums, des Neuen Testaments und der alten Kirche: Ein Beitrag zur Auslegung der Apokalypse*. G. Olms: Hildesheim, 1983 (Nachdruck von Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1895)
- Wilhelm Bousset. *Die Offenbarung Johannis. Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 16*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1896⁵; 1966 (Nachdruck von 1906⁶)
- David Chilton. *Days of Venegance*. Dominion Press: Ft. Worth (TX), 1987
- David Chilton. *Paradise Restored: An Eschatology of Dominion*. Reconstruction Press: Tyler (TX), 1985
- David Clark. *The Message from Patmos: A Postmillennial Commentary on the Book of Revelation*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1989² (Nachdruck von o. J.¹)
- Friedrich Düsterdieck. *Kritisch exegetisches Handbuch über die Offenbarung Johannes. Kritisch exegetischer Kommentar über das Neue Testament 16*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1877³
- Johann Gottfried Eichhorn. *Commentarius in Apocalypsin Joannis. Jo. Christ. Volumen I*. Dieterich: Göttingen, 1791
- Heinrich Ewald (Georgio Henrico Augusto Ewald). *Commentarius in Apokalypsis Johannis Exegeticus et Criticus*. Librariae Hahnianae: Leipzig, 1828
- Heinrich Ewald. *Die Johanneischen Schriften. Zweiter Band: Johannes' Apokalypse*. Verlag der Bieterichschen Buchhandlung: Göttingen, 1862
- Kenneth L. Gentry. *Before Jerusalem Fell: Dating the Book of Revelation*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1989 (Die Arbeit wurde 1988 beim Whitefield Theological Seminary eingereicht. Eine Kurzfassung findet sich in:
- Kenneth L. Gentry. *The Beast of Revelation*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1989
- Franz Gotthold Hartwig. *Apologie der Apokalypse wider falschen Tadel und falsches Lob*. Johann Christoph Stöbel: Chemnitz: Teil 1, 1780; Teil 2, 1781; Teil 3, 1782; Teil 4, 1783
- Johann Gottfried Herder. *Maranatha: Das Buch von der Zukunft des Herrn, des Neuen Testaments Siegel*. Johann Friedrich Hartknoch: Riga, 1779; nachge-

druckt in Johann Gottfried Herder. Herders Sämmtliche Werke. hg. von Bernhard Suphan. Bd. 9. Weidmann: Berlin, 1893. S. 101-288

- F. J. A. Hort. *The Apocalypse of St John I-III: The Greek Text with Introduction, Commentary, and Additional Notes*. MacMillan: London, 1908
- James B. Jordan. *Behind the Scenes: Orientation in the Book of Revelation*. Biblical Horizons Occasional Papers 19 Biblical Horizons: Tyler (TX), 1995
- J. Marcellus Kik. *An Eschatology of Victory*. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1971
- J. E. Leonard. *Come out of Her, My People: A Study of the Revelation to John*. Laudemont Press: Chicago (IL), 1991
- Friedrich Lücke. *Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung des Johannes oder Allgemeine Untersuchungen über die apokalyptische Litteratur überhaupt und die Apokalypse des Johannes insbesondere*. 2 Bde. Eduard Weber: Bonn, 1832¹
- Friedrich Lücke. *Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung des Johannes oder Allgemeine Untersuchungen über die apokalyptische Litteratur überhaupt und die Apokalypse des Johannes insbesondere*. Des Commentars über die Schriften des Evang. Johannes Vierter Teil. Eduard Weber: Bonn, 1852²
- Philip Mauro. *The Patmos Vision: A Study of the Apocalypse*. Hamilton: Boston (MS), 1925
- Philip Mauro. *Things Which Soon Must Come to Pass: A Commentary on the Book of Revelation*. Reiner Publications: Swengel (PA), 1984
- Johann David Michaelis. *Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes*. 2 Teile. Vandenhoeck: Göttingen, 1777. 2. Teil S. 1285-1317
- Arthur M. Ogden. *The Avenging of the Apostles and Prophets: Commentary on Revelation*. Odgen Publ.: Somerset (KY), 1985¹; 1991²
- John A. T. Robinson. *Wann entstand das Neue Testament*. Bonifatius: Paderborn & R.Brockhaus: Wuppertal, 1986
- Milton S. Terry. *Biblical Apocalypics: A Study of the Most Notable Revelations of God and of Christ*. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1988 (Nachdruck von 1898)
- Milton S. Terry. *Biblical Hermeneutics*. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1984¹²
- Cornelis van der Waal. *Openbaring van Jezus Christus: Inleiding und Vertaling*. de Vuurbaak: Groningen, 1971
- Cornelis van der Waal. *Openbaring van Jezus Christus II: Verklaring*. de Nijverheid: Oudkarspel (NL), 1981
- Karl Wieseler. *Zur Geschichte der neutestamentlichen Schrift und des Christentums*. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung: Leipzig, 1880